

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emischer Sonntagsblatt“. Insetionspreis: Die Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf., Reflektoren 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Amst. Herner Tage-Blatt.
(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Part 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. V. Gierke, B. Walbeck, Wanne; B. Pütter, Wattencheid. Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Ämter Schalke, Ueckendorf, Wanne und Herner. — Anzeigblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Die Interessen der Landwirtschaft.

Den Verhandlungen des Congresses deutscher Landwirthe und des Vereins der Steuer- und Wirtschaftsreformer sind jetzt auch Verhandlungen des deutschen Landwirtschaftsrats über die Lage der bäuerlichen Verhältnisse gefolgt. Der letztere faßte in Uebereinstimmung mit den anderen beiden Versammlungen am Mittwoch sein Urtheil dahin zusammen, daß „aufgrund der bisherigen Ermittlungen ein Nothstand des bäuerlichen Grundbesitzes in einem großen Theile Deutschlands zur Zeit anerkannt werden kann.“

Dieses Urtheil steht, wie wir wiederholt ausgeführt haben, in vollem Einklang mit allen Kundgebungen von maßgebender wie von beteiligter Seite, die namentlich die Verhältnisse in Preußen betrafen. Dasselbe wird aber auch noch besonders bestätigt durch einige Vorgänge in letzter Zeit, die um so mehr hervorgehoben zu werden verdienen, als sie bezeugen, daß auch außerhalb Preußens in den anderen deutschen Bundesstaaten die Nothlage in gleicher Weise empfunden und das Bedürfnis nach Abhilfe anerkannt und immer lauter zur Geltung gebracht wird. Die einfache Aufzählung folgender Thatfachen wird genügen.

Wir erinnern zunächst an die Stelle der Thronrede, mit welcher am 14. November der Landtag des Königreichs Sachsen eröffnet wurde, und worin ausdrücklich constatirt wurde, daß die Landwirtschaft an der eingetretenen Besserung der Gewerbsverhältnisse nicht in dem erwünschten Maße theilnehmen können, und werde die Regierung demgemäß ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Hebung des landwirtschaftlichen Gewerbes richten.

In der zweiten Kammer des Großherzogthums Hessen wurde jüngst auch über die Lage der Landwirtschaft verhandelt, infolge dessen die dortige Regierung dem Landtage soden eine Vorlage wegen Verwendung von 20 000 Mark behufs Erhebungen über die Lage der Landwirtschaft im Großherzogthum Hessen gemacht hat.

Nicht anders scheinen die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen bezüglich der Landwirtschaft zu liegen. Dem Landesausschuß sind verschiedene Petitionen zugegangen, in denen wegen der wachsenden Concurrenz des Auslandes um Erhöhung der Bölle auf fremde landwirtschaftliche Producte, besonders auf Getreide und Tabak, gebeten wird. Die betreffende Commission des Landesausschusses hat die Berechtigung der Petitionen anerkannt und im Sinne derselben Beschluß gefaßt.

In Baden haben bereits Erhebungen über die Landwirtschaft stattgefunden, die in verschiedenem Sinne gedeutet werden. Ins Gewicht fällt hier aber besonders, daß Mitglieder der liberalen Parteien in der zweiten Kammer sich entschieden für eine Schutzpolitik im allgemeinen wie für eine Erhöhung des Getreidezolles sowie für andere die Besserung der Lage der Landwirtschaft bezweckende Maßnahmen ausgesprochen haben. Von großem Interesse ist ferner, daß in Baden unter den Bauern eine Bewegung zum Zweck der Gründung

eines „Bauernbundes“ begonnen hat, die vornehmlich durch die Erkenntnis veranlaßt worden ist, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung bei ihrer numerischen Ueberlegenheit im ganzen Reich die Mittel und die Macht in Händen habe, eine Majorität in den Reichstag zu bringen, welche dafür sorgt, daß die Landwirtschaft in ihre Rechte tritt. In dem Aufruf zu dem „Bauernbunde“ wird darauf hingewiesen, daß die Bauern „unter dem Druck der Schulden und aller möglichen anderen Dinge leiden, welche zum Theil durch zu hohe Steuern, durch ungünstige, vielfachjährige Missernten, unüberwindliche Concurrenz des Auslandes und zum anderen Theile durch den allein maßgebenden Einfluß der anderen Stände auf die Gesetzgebung herbeigeführt wurden.“ Die Bauern werden zur Unterstützung der Politik des Kanzlers aufgefordert und davor gewarnt, sich von gewissen politischen Parteien ins Schlepptau nehmen zu lassen: der „bäuerliche Bauernbund“, welcher inzwischen ins Leben getreten ist, will in Zukunft nur solche Männer wählen, welche „für genügenden Schutz auf fremdes Getreide, für Abschaffung jeder Doppelbesteuerung, für Uebernahme der Schulden, Gründung einer Anstalt, welche es dem Bauern ermöglicht, um billigeren Zinsfuß Geld zu erhalten, eintreten wollen.“

Diese übereinstimmenden Kundgebungen bezeugen sowohl das Vorhandensein einer schwierigen Lage der Landwirtschaft wie die zunehmende Erkenntnis von der Nothwendigkeit der Abhilfe in ganz Deutschland. Diese Erkenntnis ist zugleich der beste Weg, um zum Ziele zu gelangen. Mögen unsere preussischen Bauern es an nichts fehlen lassen, um dies Ziel zu erreichen. Das Bewußtsein, daß sie auch in den übrigen deutschen Staaten Bundesgenossen in gleicher Lage und mit gleichen Bedürfnissen haben, wird sie gewiß dazu anspornen, mit Nachdruck ihre Interessen selbst in die Hand zu nehmen und zur rechten Zeit für ihre gute Sache einzutreten.

Politische Tages-Rundschau.

Berlin, 2. März. 100 000 Mark Belohnung schreibt der Reichskanzler in der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus. Die Sache verhält sich wie folgt: Vor längerer Zeit machte aus einem polnischen clericalen Blatte eine Erzählung die Runde durch die Blätter, Fürst Bismarck habe 1881 einem polnischen Hochfürsten in einem in französischer Sprache abgefaßten Schreiben nach Barzin eingeladen und dann mit demselben in längerer Unterredung die polnischen Aspirationen mit specieller Bezugnahme auf das Verhältnis Auslands zu Polen eingehend besprochen. Die Geschichte wurde damals in der „Nordd. Allg. Ztg.“ als eine Erfindung gekennzeichnet. Das hat indes dem Verfasser des kürzlich erschienenen vielbesprochenen Buches: „Bismarck, zwölf Jahre deutscher Geschichte“, nicht abgehalten, den betr. Artikel des „Ez.“ ungenirt als eine geschichtliche beglaubigte Thatfache aufzunehmen. Die polnische Presse verfehlt nicht, daraus Capital zu schlagen.

Gerade im jetzigen Augenblicke, wo sich zwischen Deutschland und Rußland eine Annäherung vollzogen hat, muß die Auffrischung obigen Märchens recht unzeitgemäß kommen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt jetzt categorisch: „Fürst Bismarck hat den vom „Ez.“ und in der vorerwähnten Broschüre mitgetheilten Brief nie geschrieben, überhaupt seit Jahren keinen Brief an einen Polen gerichtet, auch ist seit Jahren kein Pole in Barzin gewesen und der Reichskanzler erinnert sich überhaupt nicht, daß er bei seiner zurückgezogenen Lebensweise seit Jahren einen Polen gesehen oder gesprochen oder gar mit einem solchen correspondirt habe.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist ferner ermächtigt, demjenigen, der den betreffenden Brief oder die Einladung nach Barzin vorzeigt, eine Prämie von 100 000 Mark und demjenigen, der den Urheber der ganzen Erfindung bezeichnen kann, eine solche von 100 M. zu bezahlen.

* Berlin, 2. März. „Die Judenpresse und die Armee“, so lautete das Thema, das Hofprediger Stöcker gestern Abend unter lebhaftem Beifall vor den Mitgliedern und Gästen der christlich-socialen Partei im Saale der Victoria-Brauerei vortrug. „Unsere Gegner“, so begann er, „thun manchmal, als ob wir aus reiner Bosheit, nur von Neid und Eifersucht getrieben, uns wie hungrige Wölfe auf die Juden gestürzt hätten. Nun, wer die Dinge kennt, der weiß, daß uns nur die bringendste Nothwendigkeit in den Kampf getrieben und daß wir uns in diesem Kampfe allezeit bewußt gewesen sind, für die höchsten christlich-socialen Zwecke, für Glauben, Königtum, Volkskraft, deutsche Ehre und Freiheit einzutreten zu müssen. Die antisüdische Bewegung rechtfertigt sich selbst, sie hat sich durch die ganze Culturwelt verbreitet und das ist begreiflich, denn eine antisüdische Bewegung muß es geben überall, wo Juden von der heutigen Sorte sind, weil keine Nation auf die Dauer die Angriffe der Juden auf die Börse und auf die Ehre des Volkes vertragen kann. Im Judentum ist die deutschfeindliche, vaterlandslose Judenpresse immer das Gefährlichste gewesen. In England, in Frankreich gehen die Juden doch etwas im übrigen Volke auf; bei uns aber sind und bleiben sie Juden. Wie sich diese Judenpresse aber an uns verhält, das erkennt man vor allem auch an der Art, wie sie das Instrument unserer Größe, wie sie das Volk in Waffen behandelt, auf das jeder Deutsche mit Bewunderung und Dankbarkeit blicken muß; wie sie versucht, in dieses Instrument Scharten zu haken, das deutsche Schwert rostig zu machen. Schon vor Jahren hat Herr Richter einmal gesagt, er habe das Faß angefaßt und werde es auch weiter anzapfen; nun er ist der Oberkellner und was er begonnen, das haben die Unterkellner weiter gethan; wenn man nun aber zu lange von einem Faß zapft, dann wird freilich das Getränk immer schlechter — und so ist es auch hier gewesen.“ Der Redner ging nunmehr auf einzelne Artikel des „Berl. Tagebl.“ und namentlich auch

auf jenen näher ein, in dem das Militär als der ausschließliche Stützpunkt des socialen Lebens hingestellt wird, und zeigte, daß der wahre Grund dieses Uebels darin liege, daß eine vaterlandsfeindliche Partei alle wirtschaftliche Ordnung im Volke vernichtet habe und daß nun über dieses in den Grundvesten zerrüttete Wirtschaftsleben die Könige des Mammons triumphiren. Er zeigte ferner, wie die Armee auch vom socialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus eine vortreffliche Einrichtung sei, wie sie erst durch den Schutz, den sie schafft, die Möglichkeit einer geordneten Production gewährleistet und wie sie somit in der That an der Production mithilft. „Daß der Judenpresse die Armee freilich nicht angenehm ist, ist sehr erklärlich tritt ihr doch in der Armee eine Organisation entgegen, so fest wie eine Burg. Wir aber sind glücklich, daß wir es endlich so weit gebracht haben, nicht etwa andere Völker in Schrecken zu setzen, wohl aber ruhig unter unserm Dache wohnen zu können. Lieber wäre es uns ja auch, wenn wir die große Armee nicht brauchten, aber es ist nun einmal so und da ist es mir immer lieber, die anderen Nationen fürchten sich vor uns als wir vor ihnen.“ Der Redner ging dann nochmals auf die Stellung der Judenpresse, namentlich zur Frage der Garnisonkirchen und den Officierscasinos ein und schloß, nachdem er ein die Kameradschaft bespötelndes Gedicht des Reichsfreundes verlesen, demzufolge sich ein Kamerad aus guter Kameradschaft neben seinen bezeugten Freund in den Minnstein gelegt, mit den Worten: „Nun, wir lassen diese guten Kameraden im Minnstein liegen.“ — Die Hochrufe, die die Versammlung auf Stöcker ausbrachte, beantwortete dieser mit einem Hoch auf die Armee und den obersten Kriegsherrn. Gelegenheitlich der Beantwortung einer Frage sprach sich Herr Stöcker noch dahin aus, daß er es bei dem internationalen Charakter des Judentums lieber sehen würde, wenn die Juden überhaupt gar nicht zum Militärdienst herangezogen würden. (Post.)

** Berlin, 3. März. Zu der heute stattfindenden dritten Beratung des preussischen Staatshaushaltsetats für 1884/85 ist die Zusammenstellung der in zweiter Beratung gefaßten Beschlüsse erschienen. Nach den Beschlüssen der zweiten Beratung schließt der Etat in Einnahmen und Ausgaben mit 1 130 234 790 M. ab. Von den Ausgaben sind 1 083 397 154 M. ordentliche und 46 837 636 M. einmalige und außerordentliche Ausgabe. Die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung betragen 572 595 752 M., die dauernden Ausgaben dagegen 399 837 355 M., es ergibt sich also im Ordinarium ein Ueberschuß von 172 758 397 M., worauf zunächst auf Verzinsung der Eisenbahn-Capitalschuld 133 342 975 M. und zur Deckung von Staatsausgaben des Jahres 1884/85 2 200 000 Mark in Rechnung zu stellen sind. Es bleiben also 37 215 421 M., die zur Tilgung der Eisenbahnschuld zu verwenden und von derselben abzuschreiben sind. Von den in der zweiten Lesung angenommenen Resolutionen hat sich die, wonach die Regierung

26) Zu folg.

Roman nach dem Englischen von Chr. Jester.

(Schluß.)

Er hielt ihre Hand in der seinen. Wie zart und durchsichtig sie war.

„Nupert sagte mir immer, daß Du für mich sorgen würdest.“

„Nupert“, fragte er halb verwirrt.

„Ja, Nupert, mein Gatte. O, Denis,“ schrie sie stehend auf, „liebst Du mich weniger, weil ich ihm angetraut ward? Glaubst Du noch immer, daß ich ihn meines Geldes wegen heiratete?“

„Ich glaubte nie an einen Deiner unwürdigen Gedanken“, antwortete er. „Und ich werde Dich nie weniger lieben, so sicher, als ich Dich nie mehr lieben kann, als wie ich Dich liebe, mit meinem ganzen Herzen, mit meinem ganzen Leben!“

„Ich bin müde“, sagte sie träumerisch. „Küsse mich, Denis, ich will schlafen.“

Ihr Kopf sank schwer auf seine Schulter.

Für einen Augenblick glaubte er, daß sie tot war und daß die Lieblosigkeit, die sie selbst von ihm verlangte, die einzige gewesen sei, die er ihr im Leben gegeben hatte.

Da trat Margarethe Howard ein, um zu sehen, wie die Unterredung ausgefallen sei. Mit raschen Schritten eilte sie an das Lager Evelines und prüfte den Puls der Bewußtlosen.

„Sie ist nur ohnmächtig“, erklärte sie als Antwort auf seinen verzweiferten, fragenden Blick.

„Hatte ich Recht, als ich glaubte, daß Sie sich beide nicht fremd seien, Lord Carlyon?“

„Sie ist und war mein einziger Gedanke“, das Endziel all' meiner Wünsche“, antwortete er.

„Wenn der Himmel sie mir läßt, so wird sie mein Weib werden! Miß Howard, wie kann ich Ihnen je genug danken, daß Sie mir geschrieben haben!“

O, wenn Sie wüßten, welch eine entsetzliche Zeit ich verlebt habe, um sie zu suchen und nun muß ich sie so finden!“

„Sie müssen die Hoffnung nicht aufgeben“, rebete Margarethe ihm zu, indem sie die eiskalten Hände Evelines zu erwärmen suchte. „Mein Vater sagte immer, daß das Glück das beste Heilmittel für sie wäre. Wir dachten immer, daß Eveline sterben würde, weil sie nicht den Wunsch, zu leben, hatte.“

Aber jetzt hatte sie den Wunsch, zu leben. Er kam, als sie ihre Augen öffnete und sich in des Geliebten Arme fand.

„Ist es kein Traum?“ flüsterte sie. „O, Margarethe, ist es denn wahr?“

Margarethe versicherte es sie und verließ sie dann.

„Und jetzt, Eveline“, sagte Denis liebevoll, „jetzt giebt es nur eins zu thun. Ich bleibe so lange hier, bis Du mich heiratest, und da mich Miß Howard nicht allzu lange beherbergen kann, so muß das sobald als nur irgend möglich geschehen.“

Sie erwiderte tief.

„Ich bin aber so kraftlos, Denis —“

„Niemand kann so für Dich sorgen, wie ich allein!“

Ihre Augen füllten sich mit Thränen.

„Es würde nicht recht sein, Dir solche Last aufzubürden und —“

„O, Teuerste, Liebste“, sprach er ernst, „wenn selbst der Himmel Dich mir nur ein paar Jahre lassen sollte, was er in seiner Gnade verhüten mag, so würde diese Zeit ein größeres Glück für mich sein, als ein ganzes, langes Leben ohne Dich. Eveline, wir haben schwer gelitten durch Gladys Betrug, laß nicht Deinen Stolz uns von neuem trennen.“

Statt jeder Antwort barg sie ihr Haupt an seiner Brust und Thränen stillen Glüdes perlen über ihre Wangen herab auf die weißen Hände, die in ihrem Schoße ruhten.

Sie hatte keine Einrede mehr gegen Denis Willen.

Vergessen war die Zeit des bitteren Harmes. Nur wie in einem Nebelschleier stiegen die Bilder der Vergangenheit vor ihr herauf: Die verhängnisvolle Nacht, in der sie an Nuperts Lager gerufen worden war, um einem Sterbenden den Abschied leichter zu machen; der furchtbare Schmerz, den sie durchlitten und den sie sich selbst aufgebürdet, da sie des Sterbenden letzten Willen, als seine Witwe sorgenfrei zu leben, nicht erfüllt hatte; die dunklen Tage, die dann folgten, die Demütigungen, die ihr zuteil geworden waren, als keiner der Verwandten Nuperts kam, ihm das letzte Geleit zu geben; ihr Flucht aus dem verlassenem Hause; ihr stiller Aufenthalt in dem kleinen traurigen Hause in Steyneham; die Zeit, die sie mit den Kindern der Lady Courtenay

einsam in dem Herrenhause Sir Edgars verlebte hatte; dann ihre Begegnung mit Denis, sein wachsendes Aufmerksamkeiten und das Interesse, das er für sie an den Tag legte; der Abend, den sie nie vergessen konnte, da Gladys sie und Denis im Bibliothekszimmer überrascht hatte; ihr eiliger Flucht aus dem Herrenhause, die traurige Fahrt nach London, die ihr vorstand wie ein Schreckgespenst und die sie nie, nie würde vergessen können; und dann ihre Rückkehr in das kleine Heim, in welchem sie seit dem Verlasse des Pfarrhauses, der Stätte ihrer Kindheit, wo der sie der Tod des geliebten Vaters vertrieben, ihr Leben gefristet hatte; ihre Entdeckung durch Doctor Howard, der sie unter den segnenden Schutz seiner Tochter gegeben; das Versprechen, das sie dieser abgenommen, Denis zu rufen, sobald ihr Ende nahe und für sie keine Hoffnung mehr sein würde; allgewaltig führten alle diese Erinnerungen auf sie ein, ihre Seele erschütternd bis in ihre tiefsten Tiefen.

Sterben! Nein, sie wollte leben! Sie mußte leben! Sie fühlte die einzige Sehnsucht in sich zu leben und glücklich zu sein mit dem heiß geliebten Manne, dessen ganzes Herz sie immer heissen und dessen banger Blick auf ihr ruhte in dem Ausdruck, mit dem nur das Auge der Liebe auf sein Teuerstes sieht, von dessen Leben oder namenlosteres Glend abhängt.

Und eine Seele ging über in die andere glühenden Kusse, ihre Herzen schlugen zusammen heißer, unsterblicher Liebe, die ihr ganzes verschmolz in dieser Stunde für ein ganzes

erfüllt werden soll, der neuen gesetzlichen Regelung des Stempels für Kauf- und Lieferungsverträge im kaufmännischen Verkehr näher zu treten, bereits erledigt, indem die Regierung einen bezüglichen Gesetzentwurf vorgelegt hat.

**** Der dem Bundesrat zugegangene Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bewilligung von Mitteln zu Zwecken der Marineverwaltung, enthält eine Forderung von 18 790 000 M. zur Bestreitung einmaliger Ausgaben der Marineverwaltung. Dieser Betrag soll wie folgt Verwendung finden:** 1) Bau von 70 Torpedoboten einschließlich der dazu gehörigen artilleristischen und Torpedoausrüstung: 16 800 000 M.; 2) Herstellung unterseerischer Torpedobatterien an der Küste der Ostsee einschließlich der dazu gehörigen Torpedos: 857 000 M.; 3) Anlage elektrischer Beleuchtung auf den Werften Kiel und Wilhelmshafen: 348 000 M.; 4) Vervollständigung der Kriegsbekleidung: 785 000 Mark. — Die Mittel zur Deckung der Bedarfssumme sollen, gemäß der bei derartigen Ausgaben bisher befolgten Grundregeln, im Wege der Anleihe mittels Schatzanweisungen aufgebracht werden.

**** In der Begründung des Gesetzentwurfs betr. die Bewilligung von Mitteln zu Marinezwecken ist u. a. gesagt:** Es handelt sich zunächst darum, schwache Seiten unserer Marine zu kräftigen und bedenkliche Lücken auszufüllen. Läßt sich aber nicht in Abrede stellen, daß die rechtzeitige Vornahme dieser Arbeiten für den Verlauf eines künftigen Krieges auf der See und den Küsten entscheidend werden kann, so wird man die Verantwortung für deren längeres hinausschieben nicht übernehmen wollen.

*** Berlin, 3. März.** In der heutigen dritten Sitzung des Reichstags im Abgeordnetenhaus wurde der Antrag Rüdert betreffend die Trennung des Remunerationen-Fonds von dem Unterstützungsfonds, gegen welchen der Unterstaatssekretär Meinede und Minister Maybach sich erklärten, mit großer Majorität der Budgetkommission überwiesen. Gegenüber dem Antrag Böwe-Windthorst auf Veranlassung der Aufhebung der sämtlichen Votierten beantragt Minnigerode, die Regierung zu Bemühungen um Erlass eines Reichsgesetzes wegen einheitlicher Regelung der einzelnen Landeslotterien aufzufordern. Dieser Antrag Minnigerode's, welchen auch der Regierungskommissar für annehmbarer erklärte, wurde angenommen.

*** Berlin, 3. März.** Der Kaiser speiste heute Nachmittag bei dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, der auch die Generale und höhern Offiziere des Kriegsministeriums, des Großen Generalstabs und des Gardecorps eingeladen hatte.

*** Der Abg. Dr. Löwe-Vochum hat sich, wie die „Post“ meldet, in den letzten Tagen etwas erholt, so daß die ihn behandelnden Ärzte einen guten weiteren Verlauf der Wiedergenesung erwarten. Die Fähigkeit zu sprechen ist in vollem Umfange vorhanden und nur die Ernährung bleibt noch schwierig, sodaß die körperliche Kräftigung zu wünschen übrig läßt. Im allgemeinen ist eine Besserung eingetreten, die indes nur langsam fortschreiten kann.**

*** Eine Aeußerung des Reichskanzlers gegenüber einem holländischen Diplomaten teilte vor einigen Tagen der „Damb. Corr.“ mit, ohne sie jedoch verbürgen zu wollen. Da dieselbe bisher nicht demittiert worden ist und auch ganz der Anschauung des Kanzlers entspricht, so geben wir dieselbe nachträglich wieder. Sie lautet: „Ihr könnt eine von allen lebenden Holländern unterzeichnete Petition um Einverleibung in Deutschland an den Kaiser richten, ich würde doch dagegen sein; wir haben an den Polen, Dänen, Welsen und elässigen Pariser zentrifugale Elemente genug und mehr als genug; wir können nicht noch drei Millionen Holländer gebrauchen, die uns Deutsche jederzeit als Anhängel der Muffrica (Meppen) mit Geringschätzung behandelt haben.“**

Es war in dem Monat, in dem die Rosen am schönsten blühen und die Natur ihr holdestes Brangen zeigt, als der heiligste Bund die beiden Menschenkinder vereinte, die sich stets so sehr geliebt und um ihrer Liebe willen so unendlich viel gelitten hatten.

Bord Carlhön führte sein zartes, junges Weib aus der Heimat fort, um zu sehen, ob fremdes Klima ihr die Gesundheit und Jugend wiedergeben könnte.

Und nach monatelangem Wandern in dem sonnigen Süden und nach einem Winter-Aufenthalt in den Myrten-Gainen Spaniens brachte Bord Carlhön sein geliebtes Weib zurück nach England, direct in das Herrenhaus von Courtenay.

Und als Lady Courtenay sie zum ersten male als ihre Schwester küßte und in das süße Gesicht sah mit seinem rosigen zarten Teint, mußte sie zugestehen, daß Denis sich keine holdere Blume brechen und keine würdigere Repräsentantin seines alten Geschlechts hatte wählen können als Eveline.

Die liebevollste Sorge schloß ihr nicht. War doch sein junges Weib Graf Carlhön's höchstes Gut im Leben.

Ihre Wege that er alles, was sie begehrte; hretwegen vergab er selbst seiner Cousine Gladys, die in so grauamer Weise sein Glück hatte unter-

Ein Jahr nach Denis' und Evelines Ver-
lung gab sie der Werbung eines alten, hoch-
esehenen, englischen Marquis Folge und wurde
Satia eines Greises, der sich eine würdige
äsentantin seines Hauses wünschte.

*** Heute Nachmittag 1 Uhr fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt.**

N.L.C. Berlin, 3. März. Vorausgesetzt, daß, wie zu erwarten, morgen die dritte Staatsberatung zu Ende kommt, wird am Mittwoch die langvertagte Beratung des Antrags Windthorst auf Aufhebung des Sperrgesetzes stattfinden und alsdann mit Rücksicht auf die Reichstagsitzungen erst in der dritten Märzwoche wieder eine Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses anberaumt werden. Das Abgeordnetenhaus kann seine Sitzungen um so eher auf einige Zeit unterbrechen, als genügender Stoff für die Plenarberatung zunächst nicht mehr vorliegt. Die Kommissionen, insbesondere die Steuerkommission, werden während der Unterbrechung der Plenarsitzungen ihre Arbeiten fortsetzen.

**** Berlin, 4. Febr.** Der Bundesrat nahm am Sonnabend Kenntnis von der Vorlage über den weiteren Fortgang der Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich und genehmigte sodann im Anschluß an die Anträge der Ausschüsse mit nicht wesentlichen Abänderungen die Gesetzentwürfe betreffend das Aktienrecht, die Unfallversicherung der Arbeiter, die Anfertigung von Zündhölzern unter Verwendung von weissem Phosphor und den Fingerring der Gold- und Silberwaren. Hinsichtlich des Antrags Preußens wegen Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Socialistengesetzes soll die Beratung in einer der nächsten Plenarsitzung stattfinden.

*** Dem Abgeordnetenhaus ist eine Novelle zu dem Gesetz über die Unterbringung ver-
wahrloster Kinder zugegangen. Danach kann u. a. in außergewöhnlichen Fällen das Recht der Zwangsberziehung auf den Antrag des verpflichteten Communalverbandes durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts zunächst bis zum vollendeten 18. Lebensjahre ausgedehnt werden. Insofern eine Verlängerung der letztgenannten Frist zur Erreichung des Zweckes der Zwangsberziehung erforderlich erscheint, kann die Ausdehnung derselben bis zur Großjährigkeit erfolgen.**

**** In Abgeordnetenkreisen verlautete heute, die Reichsregierung werde eine Verlängerung des Socialistengesetzes nur auf zwei Jahre beantragen.**

**** Der Ausschuß des Centralverbandes der rheinisch-westfälischen Industriellen hat an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, sie möge bevor sie in der Angelegenheit zeitweiser zollfreier Einfuhr von Baumwollgarnen Entscheidung trifft, aus den beteiligten Industriezweigen die Vernehmung von Sachverständigen veranlassen.**

*** Das Urteil gegen den Staatsminister Selmer ist auf Befehl des Königs von Schweden und Norwegen dem Justizdepartement zur weiteren Behandlung der Angelegenheit übermittleit worden.**

*** Rom, 28. Febr.** „Herr, buntel ist der Rede Sinn“, möchte man dem h. Vater auf seine Ansprache an die Pfarrer und Fastenprediger Roms sagen, schreibt man der „Röm. Z.“ Mit ganz allgemeinen Redensarten scheint da der h. Vater sehr besondere Fälle und Personen bezeichnen zu wollen: nachdem die Revolution dem Papste Rom gewalttätig abgenommen, wurden alle Kräfte der Verführung über die h. Stadt losgelassen, und diese Kräfte blieben leider! auch nicht ganz wirkungslos, denn „Viele ließen sich bethören und andere mehr, wenn sie auch nicht ganz versanken, blieben doch gleichgültig angesichts der täglich traurigeren Lage der Kirche.“ Es wird eben immer leerer um den h. Stuhl und namentlich beginnt der römische Adel müde zu werden, mit der angeblichen „Gefangenschaft“ in Mitleidenschaft zu bleiben. Einen donnernden Protest dagegen erwartet man vom h. Vater bei Gelegenheit des nächsten Consistoriums, das auf den 17. März verlegt zu sein scheint, und auf dem der Erzbischof von Neapel und der Patriarch von Lissabon zu Cardinälen erhoben werden sollen.

Ihr Glück hatte sie mit eigener Hand zerstört. Glanz und Reichtum und sei es selbst ein Königtum sind nicht instand, ein Herz zu beglücken, wenn sie fehlt, die des Lebens höchster Preis, die Liebe, die keinen Haß und keinen Neid kennt, die Liebe, die nur in dem Glück des einzig geliebten Herzens, darauf sich all' ihr Sehnen und Hoffen concentriert, ihr eigenes Glück findet.

Denis und Eveline wurden geliebt und geachtet von allen.

Man schlug den angesehenen Peer zu mancher Staatswürde vor, aber Reichtum, Ehren und Ruhm galten ihm nichts im Vergleich zu seinem holdseligen, schönen, jungen Weibe, seiner Eveline, von der ihn Hochmuth und Falschheit nahezu für immer getrennt hatten und die jetzt sein einziges, volles Glück ausmachte, seine Welt, seinen Ruhm, seinen Reichtum und seinen ganzen Stolz. Wie konnte ein Menschenherz auf seinen so hart erkämpften, teuersten Schatz jemals zu stoß sein?

**** [Ein Ebenbild Molke's.]** General-Feldmarschall Molke hat in der Nachbarschaft von Frankfurt am Main ein Ebenbild, das ähnlicher wohl nirgends gefunden werden kann. Es ist dies, der „Wiesb. Ztg.“ zufolge, der im ganzen Kreise Hanau allgemein und auch bei vielen Frankfurtern und Offenbachern bekannte Ortsdiener Eibelschäfer in Hochstadt. Derselbe wurde kürzlich von einem Frankfurter Photographen, der die genannte Ortschaft besuchte, aufgenommen und jeder, der das naturgetreue Bild zu Gesicht bekommt, behauptet, das Bild stelle unsern Molke vor.

**** Rom, 2. März.** Der italienische Senat hat eine Resolution beschloffen, durch welche den Völkern und Souveränen für die spontane großmüthige den Opfern der Catastrophe von Ischia gewährte Unterstützung die tiefe Dankbarkeit der italienischen Nation ausgedrückt wird. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Genala, unterstützte den Antrag im Namen der Regierung in bereber Weise. In Deutschland war es bekanntlich Kronprinz Friedrich Wilhelm, welcher unter Zustimmung des Kaisers die Initiative zu Sammlungen für die unglücklichen Ischioten bezw. deren Hinterbliebenen ergriff.

*** London, 3. März.** Die „Times“ erzählt, General Graham sei gestern angewiesen worden, von Tofar sofort zurückzufahren und Arrangements zu treffen für die schnelle Rückkehr der britischen Truppen nach England und Aegypten.

**** Die entscheidende Schlacht im Sudan ist geschlagen. Der erste Zusammenstoß der Engländer mit den Truppen des Mahdi hat den letzteren eine Niederlage gebracht, welche das Prestige des „Propheten“ bei seinen Anhängern erschüttert. Bisher hatten es die Aufständischen im Wesentlichen nur mit ägyptischen Truppen zu thun. Der Fellaah ist ein unermüdlicher Arbeiter, aber zum Soldaten taugt er nichts; die kampfgewöhnten Räuber- und Sklavenjäger des Sudan hatten daher leichtes Spiel. Jetzt hat sich das Bild mit einem Male geändert; den Europäern gegenüber sind die arabischen Dörben nicht gewachsen. Die erste Folge des Sieges der Engländer war, daß sich Tofar ergab, ohne einen Widerstand auch nur zu versuchen. Es war aber auch Zeit, daß die Engländer endlich die Zähne zeigten. Die Situation des General Gordon in Khartum fing an, bedenklich zu werden. Der Enthusiasmus, mit dem er bei seinem Erscheinen begrüßt worden, war bald verräuchert, zumal es die oberhalb Khartums residirenden Stämme ungefragt wagen durften, die Proclamationen Gordons zu verhöhnen. Daß die Engländer ihre Erfolge durch ein weiteres Vordringen ins Innere in Frage stellen sollten, ist nicht anzunehmen. Es genügt, dem Mahdi und seinen Anhängern an der Grenze des eigentlichen Aegypten energisch Halt zu bieten, da man mit dem Sudan ja doch nichts Rechtes zu beginnen wüßte.**

Provinzielle Nachrichten.

*** Gelsenkirchen, 4. März.** Durch einen Zufall sind wir in den Besitz eines Circularschreibens gelangt, welches wir behufs weiterer öffentlicher Besprechung nachstehend mittheilen:

An den Vorstand des ... vereins in Gelsenkirchen.

Am 9. Februar cr. hielten nach vorheriger Einladung die Vorstände der nachbenannten Vereine, sowie unser Herr Bürgermeister nebst mehreren Stadtverordneten eine Versammlung ab, um über ein im kommenden Sommer zu feierndes allgemeines Bürgerfest und Volksfest zu beraten. — Es wurde in dieser Versammlung sofort die Uebersetzung gewonnen, daß ein Schützenfest nur dann einen würdigen und großartigen Verlauf haben würde, wenn die zahlreichen Sommerfeste der verschiedenen Vereine (unsere liebe Vaterstadt ist nämlich so glücklich, 56 Vereine zu haben, von denen die meisten ein Sommerfest feiern) in etwa eine Verminderung erfahren, resp. eingeschränkt werden. — Wir erlauben uns deshalb an den verehrlichen Vorstand die Bitte zu richten, darauf hinzuwirken, daß Ihr Verein für den kommenden Sommer, resp. für die Zeit vom 1. April cr. bis 1. October cr. auf jedes Fest, oder mindestens jedes öffentliche Fest zu Gunsten des allgemeinen Bürgerfestes verzichtet. — Wenn die verehrlichen Vorstände von den verschiedenen Vereinen einen solchen Beschluß in einer Hauptversammlung herbeiführen, dann ist die gegründete Aussicht vorhanden, daß sich das Bürgerfest zu einem allgemeinen Feste der Bürger gestalten wird, denn jeder wird sich sagen, mein Verein feiert in diesem Sommer kein Stiftungsfest, dafür will ich aber das Schützenfest mitmachen. — Es ist ja schon jetzt den meisten Bürgern eine Last geworden, an jedem Sonntage für die verschiedenen Vereine ihre Häuser zu schmücken, vielmehr noch ein jedes Fest zu besuchen; wenn aber im Sommer ein einziges großes Fest gefeiert wird, dann wird auch die Beteiligung eine allgemeine sein, besonders da die Behörde schon jetzt eine Feier von mehreren Tagen in sichere Aussicht gestellt hat.

Wir möchten Sie deshalb im allgemeinen Interesse dringen, erlauben, in Ihrem Verein einen solchen Beschluß herbeizuführen und erbitten uns innerhalb vier Wochen Ihre gefl. Benachrichtigung. Es wird alsdann eine allgemeine Vorversammlung einberufen, woran auch Sie sich hoffentlich recht zahlreich beteiligen werden.

Es zeichnet mit aller Hochachtung
gez. C. Cosslet, gez. Georg Symann, Kriegerverein. Gardeverein.
gez. Bott, gez. Willede, Kriegerbund Wichagen. Sängerbund Eintracht.
gez. Schäfer, J. A.: Otto Bröfel, Turnerclub. Feuerwehr.

- Gelsenkirchen, 4. März. Auf Veranlassung eines kürzlich ergangenen Ministerial-Erlasses ist die Ausstellung der Entlassungs-Zeugnisse für die Schüler der Volksschulen jetzt allgemein angeordnet. Rezhliche Zeugnisse wurden an den meisten Stellen den Kindern nicht nur bei der erlangten Reife, sondern auch schon während des achtjährigen Schulbesuchs bei dem Schluß des Schuljahres erteilt. Jetzt aber sollen sie wenigstens bei der Entlassung jedem Kinde ausgestellt werden. Es sind bei den betreffenden Regierungsbehörden Formulare dafür angegeben. Die Ori-

ginals der ausgestellten Zeugnisse sind in ein Buch einzutragen, welches in der Schule künftig zu verwahren ist. Die fernere Ausstellung von Jahreszeugnissen ist ausdrücklich gestattet. Nur sollen die bisher gebrauchten Formulare nach Erschöpfung der vorhandenen Bestände nach der neuen Vorschrift abgeändert werden.

*** In Bochum hat am vergangenen Sonntage eine sehr schwach besuchte Versammlung von Wahlmännern der Centrumpartei stattgefunden, welche, wie die ultramontanen Blätter schreiben, dahin beschloß: sich bei der demnächstigen Abgeordnetenwahl der Abstimmung zu enthalten und die dadurch zu ersparenden Fahrkosten dem Reichstagswahlfonds, dem Central-Comitee in Bochum zuzuführen; — dem Abg. v. Schorlemer namentlich für die mannhafteste Verteidigung der Rechte der Kirche vollste Sympathie auszusprechen, daß das Centrum mutig die Rückgabe ihrer Bischöfe und Ordensleute in erster Reihe fordern werde; — den Abgeordneten v. Schorlemer mit allen den Wahlmännern des Kreises Bochum zu Gebote stehenden Mitteln zur Wiederübernahme eines Mandats für die Reichstagswahl zu bewegen. Herr v. Schorlemer soll bestimmt, ein Mandat für den Kreis Bochum wiederholt anzunehmen, sich geweigert haben.**

Die beiden Einafter, „s Vorle“ und „Er ist nicht eifersüchtig“ wurden gestern abend in der Centralhalle recht flott gespielt und zeigte Frau Director Penning, daß sie in jeder Rolle zu Hause und eine wirkliche Künstlerin ist. In der Pause zwischen den beiden Stücken und nach dem Lustspiel zeigten denn die Chinesen Mr. und Mrs. Arr-Zou ihre Kunst und mußten wir gestehen, daß wir Productionen auf diesem Gebiete noch niemals haben mit solcher Gewandtheit und Eleganz haben ausführen sehen. Die Darsteller fanden deshalb auch lauten Beifall. Das Messerwerfen nach der Dame, mit welcher Geschicklichkeit und Sicherheit dasselbe auch ausgeführt wurde, so mußte es doch unwillkürlich an die Worte Schillers: „Rast, Vater, genug sein des grausamen Spiels!“ Deute abend giebt das Künstlerpaar noch eine Vorstellung und da sollte wirklich Niemand das Theater verlassen.

*** Se. Majestät der Kaiser hat durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 30. Januar cr. eine Aenderung der Uniform der Bahmeister dahin genehmigt, daß an Stelle des für den Kragen und die Uermelausschlüge des Rock's sowie für den Rand der Dienstmütze bisher vorgeschriebenen schwarzen Luchs für die Folge schwarzer Sammet verwendet und an dem mit einer Goldkette zu versehenen Kragen außer zwei goldenen Sternen ein Rad mit Zirkel angebracht wird.**

*** Der Unterrichtsminister läßt sich die Förderung der von ihm angeregten und angeordneten Turnspiele in den Schulen fortbauern angelegen sein und hat zu diesem Zweck kürzlich die Anschaffung darauf bezüglicher guter Schriften den Schulcollegien, Regierungen u. s. w. empfohlen.**

X Spalke, 4. März. Die vom evangelischen Arbeiterverein bei einer Berliner Firma bestellte prächtige Vereinsfahne ist eingetroffen und wird nächsten Sonntag, vormittags 11 Uhr, in der Tonhalle ausgestellt werden. Des Kaisergeburtstages wegen, mit welchem bekanntlich die Weiße der Fahne verbunden werden soll, fällt der diesmonatliche Vortrag aus; die Erhebung der Beiträge erfolgt kommenden Sonntag Morgen zu obengenannter Stunde.

X Hedenborn, 3. März. Ein reiches Vereinsleben entfaltet sich gestern in unserm Ante und Dorfe. Bei der Wirtin Diechöner waren mehrere geladene Bürger erschienen, um die neue „Bürger-Feuerwehr“ zu bilden; bei Wirt Herrn Bödse erledigte der Bergmanns-Unterstützungsverein seine Angelegenheiten; in der Centralhalle war der Krieger- und Landwehrverein vereinigt und bei Wirt Herrn Stalberg war der „Evangelische Arbeiterverein“ versammelt, um seine edlen Zwecke zu verfolgen. Von 5—6 Uhr lauschten die Mitglieder dem interessanten, lehrreichen und belehrenden Vortrage des Herrn Pastors Deutelmöser. Ja, das war ein erhebender Vortrag und wird sicher seine gute Wirkung an den Zuhörern nicht verfehlen.

Leider muß aber auch von einer schändlichen Rohheit berichtet werden. An der Bochumerstraße Nr. 8 zwischen 9 und 10 Uhr abends fielen wichtige Schläge, mittelst einer furchtbaren Holzkeule, auf das Haupt eines Menschen nieder und streckten ihn zu Boden. Durch herbeilebende Hilfe wurde der Unglückliche von 2 Unholden befreit, welche bald in sicheres Gewahrnam geleitet wurden.

*** In Guckarde (bei Dortmund) hatte ein Schäfer während der Nacht seine Herde, etwa 60 Stück, auf einem Hofe untergebracht, welcher durch eine alte, hohe Mauer vom Wege abgesperrt war. Ohne daß es besonders windig war, ist nun die Mauer umgestürzt und hat 23 der Tiere, welche sich der Mann entlang gelagert hatten, erschlagen. Die toten Hammel wurden verstiegt; ein ganzes Tier war zu anderthalb Mark zu haben, sodaß der Schaden, welcher dem armen Schäfer aus diesem Unglücksfalle erwächst, ganz bedeutend ist.**

*** Das „Witt. Tagebl.“ schreibt aus Witten:** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß Tagesbilletts nach Bochum und Langendreer für die Rückfahrt mit dem Zuge, der um 12 Uhr 3 Min. des Nachts von Bochum abgeht, keine Gültigkeit mehr haben und dieserhalb schon verfallene nachträgliche Peisende von Witten und Langendreer Strafen erlitten haben.

Am Mittwoch Abend kurz nach 9 Uhr ent-
tand in dem Hause der Firma Geismann u. Cie. in Siegen, Marburgerstraße, Feuer; daselbst brach

in einem na-
und Lagerro-
auf einen T-
die neben d-
Hausthüre e-
die hellen
Seiten Herbe-
der Anblid.
sich und in
Gestalt, als
furchtbaren,
Abzug fand.
peinlichen S-
braven Steig-
herbeigeschaff-
hin auf und
Schreden
lichen Lage z-
Stieg hinun-
ein im Gehe-
die eigene C-
im Glauben,
im obersten
dann den M-
ergriffene Tr-
mannschaft
bereit zur S-
und Rückseite
des Feuers s-
Erfolge und
das entseelte
Windstille kan-
zeigt das Ha-
im Innern i-
durch Wasse-
Menge Waren
Entstehungsur-
tekt werden.
war es, daß
später zum A-
fesslich sein
mann, war
mußte telegra-
wollen wir n-
Publicum wi-
möchten zur
geführt werden
mehr für die
In rhein-
anderen rhein-
Communalsteu-
lagen eine Bier-
hierzu giebt n-
Hochbesteuert-
steuer-Einnahm-
Ministereinnahm-
und speciell de-

Ständeausschuss des G. e. b.

Johannes Fra-
Kaczorowski Dr.
Maurers F. B.
S. d. Fabr. H. B.
Heinrich S. d. B.
mann Braub.
streicher Fr.
Ernestine L. d.
Bulmke. Theres-
Alexander Bulm-
S. d. Bergm. G.
Josef S. d. B.
Braub. Anna C.
B. Kunst Braub.
H. Gartenbrücker
d. Bergm. J. S.
Johann Heinrich
Holamp. Gertrud
valdine H. Hofme-
Bergm. A. Hünni-
giska Wilhelmmin-
van Haaren Brau-
Heizers S. d. B.
Bulmke. Henriette
S. d. Fabr. H. B.
August S. d. B.
hanna Wreta T.
Reuling Schler.
T. d. Bergm. Aug.
Jda. und Herman-
Steigers S. Brau-

Befanntmachung

Es wird hierb-
macht, daß die p-
gen Communal-
bis zum 10. M-
sein müssen, and-
migen die Beitr-
Lafz fallen.

Herne, den 3. M-
Der Amtmann

Mittwoch, 5. März

vormittags
werde ich in mein-

(Hiera)

1 Sopha, 3 R-
1 Glasgesch-
stellen, ein
zwei Wandul-
Stühle, Wan-
Bilder 2c.

Öffentlich meistbe-
zahlung zwangs-
ferner freiwillig
1 Partie Kl-
Gelsenkirchen, 4. M-

N

Gericht

Gesu-
zum 1. Mai ein t-
und Schenkma-
Confession. Wo ja
die Exp. d. Bl.

in einem nach der Hinterstraße zu gelegenen Pa-
und Lagerraum aus, von wo es sich rasch auch
auf einen Teil des Vorderhauses ausdehnte. Durch
die neben dem Laden zur Privatwohnung führende
Hausthüre entzündete ein dichter Rauch, dem bald
die hellen Flammen folgten. Den von allen
Seiten herbeilebenden bot sich jetzt ein herzerstern-
der Anblick. Ein Fenster der dritten Etage öffnete
sich und in ihm erschien hülfsernd eine weibliche
Gestalt, als solche kaum zu erkennen in dem
furchtbaren, erstickenden Qualm, der hier einen
Abzug fand. Nach einer kurzen, aber verzweifelt
peinlichen Spanne Zeit, hatten Mitglieder der
braven Steigmannschaft bereits eine lange Leiter
herbeigeschafft und angelegt. Herr Holzapfel eilte
hinauf und gelang es ihm, die Gefährdete, die vor
Schrecken halb ohnmächtig war, aus ihrer entsetz-
lichen Lage zu befreien und glücklicherweise den schwanken-
den Stieg hinunter zu geleiten. Die Gerettete war
ein im Geschäft thätiges Fräulein, welche, an
die eigene Gefahr erst in zweiter Linie denkend,
im Glauben, es befände sich vielleicht noch jemand
im obersten Stode, sich dorthin begeben hatte und
dann den Rückweg durch die inzwischen vom Feuer
ergriffene Treppe versperrt fand. — Die Spritzen-
mannschaft war unterdessen mit ihren Geräten
bereits zur Stelle und man konnte von der Vorder-
und Rückseite des Hauses energisch zur Befämpfung
des Feuers schreiten. Es geschah dies mit bestem
Erfolge und nach ca. zweistündiger Arbeit war
das entsefelte Element gebändigt; die herrschende
Windstille kam dabei sehr zu statten. Im Inneren
zeigt das Haus wenig erhebliche Beschädigungen,
im Innern ist es aber durch Feuer sowohl wie
durch Wasser übel zugerichtet. Eine erhebliche
Menge Waren ist verbrannt oder beschädigt. Die
Entfesselungsurkunde des Feuers konnte nicht ermit-
telt werden. Ein großes Glück bei dem Unglück
war es, daß der Brand nicht einige Stunden
später zum Ausbruch kam, die Folgen hätten ent-
setzlich sein können. — Der Hausherr, Herr Geth-
mann, war auf einer Geschäftsreise begriffen und
mußte telegraphisch benachrichtigt werden. Bemerk-
en wollen wir noch bei dieser Gelegenheit, daß im
Publicum wieder der Wunsch laut wurde, es
möchten zur Alarmierung andere Signalhörner ein-
geführt werden, die jetzt gebräuchlichen scheinen
mehr für die Kinderstube angefertigt zu sein. (S. 3.)

* In Duisburg will man, wie bereits in
anderen rheinischen Städten, zur Deckung des
Communalsteuerdefizits neben den bisherigen Um-
lagen eine Bierconsumsteuer einführen. Veranlassung
hierzu giebt namentlich der durch Absterben mehrerer
Hochbesteuerten eingetretene Ausfall an Communal-
steuer-Einnahmen, sowie eine nicht unbedeutende
Minbereinnahme bei den Beiträgen der Föhrensen
und speciell der Eisenbahnen.

in einem nach der Hinterstraße zu gelegenen Pa-
und Lagerraum aus, von wo es sich rasch auch
auf einen Teil des Vorderhauses ausdehnte. Durch
die neben dem Laden zur Privatwohnung führende
Hausthüre entzündete ein dichter Rauch, dem bald
die hellen Flammen folgten. Den von allen
Seiten herbeilebenden bot sich jetzt ein herzerstern-
der Anblick. Ein Fenster der dritten Etage öffnete
sich und in ihm erschien hülfsernd eine weibliche
Gestalt, als solche kaum zu erkennen in dem
furchtbaren, erstickenden Qualm, der hier einen
Abzug fand. Nach einer kurzen, aber verzweifelt
peinlichen Spanne Zeit, hatten Mitglieder der
braven Steigmannschaft bereits eine lange Leiter
herbeigeschafft und angelegt. Herr Holzapfel eilte
hinauf und gelang es ihm, die Gefährdete, die vor
Schrecken halb ohnmächtig war, aus ihrer entsetz-
lichen Lage zu befreien und glücklicherweise den schwanken-
den Stieg hinunter zu geleiten. Die Gerettete war
ein im Geschäft thätiges Fräulein, welche, an
die eigene Gefahr erst in zweiter Linie denkend,
im Glauben, es befände sich vielleicht noch jemand
im obersten Stode, sich dorthin begeben hatte und
dann den Rückweg durch die inzwischen vom Feuer
ergriffene Treppe versperrt fand. — Die Spritzen-
mannschaft war unterdessen mit ihren Geräten
bereits zur Stelle und man konnte von der Vorder-
und Rückseite des Hauses energisch zur Befämpfung
des Feuers schreiten. Es geschah dies mit bestem
Erfolge und nach ca. zweistündiger Arbeit war
das entsefelte Element gebändigt; die herrschende
Windstille kam dabei sehr zu statten. Im Inneren
zeigt das Haus wenig erhebliche Beschädigungen,
im Innern ist es aber durch Feuer sowohl wie
durch Wasser übel zugerichtet. Eine erhebliche
Menge Waren ist verbrannt oder beschädigt. Die
Entfesselungsurkunde des Feuers konnte nicht ermit-
telt werden. Ein großes Glück bei dem Unglück
war es, daß der Brand nicht einige Stunden
später zum Ausbruch kam, die Folgen hätten ent-
setzlich sein können. — Der Hausherr, Herr Geth-
mann, war auf einer Geschäftsreise begriffen und
mußte telegraphisch benachrichtigt werden. Bemerk-
en wollen wir noch bei dieser Gelegenheit, daß im
Publicum wieder der Wunsch laut wurde, es
möchten zur Alarmierung andere Signalhörner ein-
geführt werden, die jetzt gebräuchlichen scheinen
mehr für die Kinderstube angefertigt zu sein. (S. 3.)

* In Duisburg will man, wie bereits in
anderen rheinischen Städten, zur Deckung des
Communalsteuerdefizits neben den bisherigen Um-
lagen eine Bierconsumsteuer einführen. Veranlassung
hierzu giebt namentlich der durch Absterben mehrerer
Hochbesteuerten eingetretene Ausfall an Communal-
steuer-Einnahmen, sowie eine nicht unbedeutende
Minbereinnahme bei den Beiträgen der Föhrensen
und speciell der Eisenbahnen.

* Für die Professur der alten Geschichte an
der Universität zu Bonn ist Professor Nissen in
Straßburg gewonnen.

* Bei Wissen fand ein Förster des Fürsten
Hagfeldt in der Nähe seiner Wohnung ein Reh
in der Schlinge. Mit einem andern Försterbeamteten
hielt er sich nun abwechselnd in der Nähe verdeckt
und sah endlich am Dienstag zwei Personen sich
der Stelle nähern, von denen einer sich sofort auf
das Reh stürzte. Als nun der im Verdeckt liegende
Förster die Männer festnehmen wollte, rissen die-
selben aus, doch gelang es durch Hinzukommen
des zweiten Försters, einen der Kerle festzunehmen.
Derselbe wurde von einem hiesigen Bürger als
ein wohlhabender Mann aus der Gegend von
Mosbach erkannt, der neben einem guten Geschäft
auch das des Wilderers treiben und dieserhalb
schon vorbestraft sein soll.

* Ein Berliner Geschäftshaus hatte gegen eine
Mainzer Firma Klage erhoben, weil ein Brief, der
von Mainz nach Berlin geschickt worden war, an-
gebrochen statt 10 000 Mark nur 9000 Mark ent-
halten haben soll. In einer Sitzung der Civil-
kammer kam nun dieser Proceß zur Verhandlung
und wurde derselbe zugunsten der Mainzer Firma
entschieden. Der Brief war auf Veranlassung des
Klägers nicht declarirt worden, sondern der Brief
samt dem Inhalt wurde nur als eingeschrieben ab-
geschickt und kam derselbe äußerlich unverletzt in
die Hände des Adressaten in Berlin. Nun haben
aber vor Gericht sämtliche Bedienstete der Mainzer
Firma, welche mit dem Brief zu thun gehabt hatten,
beschworen, daß sie die 10 000 Mark richtig in
den Brief gelegt hätten. Unter diesen Umständen
sah sich das Gericht veranlaßt, die Klage abzuweisen
und wurde der Kläger auch noch in sämtliche
Kosten verurteilt.

Industrie, Handel und Verkehr.
Neu, 3. März. [Fruchtpreis.]

Waren	Preis
Weizen (1. Qu. 18 80)	15 40
100 Kilo (2. Qu. 16 80)	13 80
100 Kilo (3. Qu. 18 80)	13 80
Landroggen (1. Qu. 14 80)	12 80
100 Kilo (2. Qu. 12 80)	4 00
Gerste 100 Kilo 15 50	3 90
Buchweizen 15 50	3 40
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	67 50
Rübsen per 100 Kilo lahmweise	69
Preßkuchen per 100 Kilo	135
Reisen per 50 Kilo	5 80
Weizen-Vorrath 90 per 100 Kilo	—

Köln, den 3. März. [Schlachthofmarkt.]
Am heutigen Markte waren aufgetrieben: 248 Stück
Ochsen, verkauft erste Qualität zu 69, zweite zu
63, dritte zu 55 M.; 20 Stück Stiere, verkauft
erste Qualität zu 60, zweite zu 55, dritte zu 51 M.
304 Stück Kühe und Rinder, verkauft erste Qual.
zu 63, zweite zu 58, dritte zu 50 M.; 313 Stück
Schweine, verkauft erste Qualität zu 47, zweite zu

46, dritte zu 44 M. pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht.
Am kleinen Viehmarkte vom 29. Februar waren auf-
getrieben: 127 Stück Schafe, verkauft erste Qual.
zu 70, zweite zu 65, dritte zu 60 M.; 423 Stück
Kälber, verkauft erste Qualität zu 65, zweite zu 67,
dritte zu 50 M. pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht.
— Die Preise von frischen Häuten stellten sich: Ochsen-
häute, beste auf 46 Pf., geringe 44 Pf. Kuhhäute
beste auf 34 Pf., geringe 32 Pf. pro 1/2 Kilogr. — Fett
kostete: bestes 30 Pf., geringes 28 Pf. per 1/2 Kilogr.
Glasgow, den 3. März. 12 Uhr 2 Min. nachm.
Robeisen. Warrants 42s 2d.

Berliner Börse.
Berlin, den 3. März 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Waren	Preis
Deutsche Reichs-Anleihe	102,90
Preussische consolidirte Anleihe	104,10
do.	103,00
Staats-Anleihe 1868	101,80
1850, 52, 53 62	101,80
Staats-Schuldenscheine	99,00
Oesterreichische Goldrente	86,25
Silberrente	68,40
Papierrente	67,25

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Waren	Preis
Verstaatlichte Eisenbahnen.	
Rheinische-Märkische	127,60
Rheinische, abgetheilte	167,30
L. B. (aar.)	102,70
Gottthard vollgezogen	97,00
Russische Staatsbahn	129,25

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Waren	Preis
Nachn.-Mastricht	98,70
Brg.-Märk. I. u. II. Serie	95,70
III. A. B. 3 1/2 g.	95,70
Lit. C.	95,70
IV. Serie	103,80
V. Serie	105,30
VI. Serie	104,50
VII. Serie conv.	103,90
VIII. Serie	104,00
IX. Serie	104,00

Bank-Aktien.

Waren	Preis
Disconto-Commandit	109,90
Disconto-Commandit	92,50
Disconto-Commandit	84,00
Disconto-Commandit	119,75
Disconto-Commandit	68,00
Disconto-Commandit	128,00
Disconto-Commandit	107,50
Disconto-Commandit	94,00
Disconto-Commandit	154,50
Disconto-Commandit	90,50
Disconto-Commandit	101,75
Disconto-Commandit	201,25
Disconto-Commandit	97,00
Disconto-Commandit	102,10
Disconto-Commandit	97,75
Disconto-Commandit	159,40
Disconto-Commandit	105,75
Disconto-Commandit	147,50
Disconto-Commandit	92,50

Industrie-Papiere.

Waren	Preis
Aachen-Höngen	—
Aachener Gussstahl-Fabrik	—

Artenberg, Gesellschaft für Bergbau
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A. 77,00
Lit. B. 39,70
Bochumer Gussstahl-Fabrik 93,00
Borussia, Bergwerk 116,60
Bonifacius Bergwerk 66,00
Cöln-Berger Bergwerks-Verein 115,00
Cöln-Rheinischer Bergwerks-Verein 21,10
Dortmunder Bergwerke Lit. A. 50,50
Dortmunder Union 600 Mark 103,25
" 400 " 12,50
" 300 " 27,75
Dortmunder Union Stamm-Br. 83,60
Part.-Obligation 108,25
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges. 117,25
Georg-Mariens-Bergwerks-Verein 69,50
Hartort Bergwerk 74,50
" Maschin. 32,25
Harpener Hütten 94,00
Hibernia u. Schamrock 95,25
Hörder Bergw.-u. H.-Act.-Ges. 29,00
" zusammengez. 58,50
Lousse Tiefbau 42,00
Märkisch-Breslauer Bergw. 59,50
Mabedurger Bergwerks-Act.-Ges. 198,00
Medenicher 170,50
Deilheim Petroleum, 80% 44,50
Phönix Bergwerks-A. u. G. Lit. A. 86,00
Lit. B. 35,25
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft 63,00
Westfälische Draht-Industrie 100,25
Union 6,13
Rhein.-Westf. Industrie 19,50

Geld-Noten und Banknoten.

Waren	Preis
Dufaten per Stück	9,73
Sovereigns per Stück	20,40
20 Francs-Stück per Stück	16,21
Gold-Dollars per Stück	4,18
Imperial (halbe) per Stück	16,73
Imperial als per 500 Gr.	1390,50
Englische Banknoten 1 Pf.	20,50
Französische Banknoten per 100 Fr.	81,20
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	168,25
Silber-Coupons	168,60
Russische Banknoten per 100 Rubel	200,85
Soll-Coupons	20,66

Umrechnungs-Sätze

Waren	Preis
1 Dollar = 4,25 M.	100 Francs = 80 M.
1 Gulden Ost. Währ. = 2 M.	7 Gulden Südd. Währ. = 12 M.
1 Mark Banco = 1,50 M.	100 Rubel = 320 M.
1 Liv. Sterl. = 20 M.	

Meteorologische Notizen.
(9 Uhr vorm.)

Waren	Preis
3. März Bar. 753 mm. Therm. + 3,5° R.	80
4. März " 757 mm. " + 6,5° R.	80

Die Fortschritte des Kampfes gegen die Trunksucht.
Die am 14. Februar d. J. in Dresden abgehaltene sächsische Landesversammlung gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat nicht nur in Dresden und Umgegend, sondern weithin über ganz Sachsen fruchtbare Anregungen verbreitet.

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir vorräthig bei F. Dienst.

Standesamts - Nachrichten
des Amtes Schalle.
Geburten.

Johannes Franz S. d. Bergm. J.
Kacporowski Braub. August S. d.
Maurers F. Papert. Joh. Heinrich
S. d. Fabr. u. Borgreue. Johann
Heinrich S. d. Invaliden W. Alver-
mann Braub. Friedrich S. d. An-
streichers Fr. Neubert Pulmke.
Ernestine S. d. Fabr. u. Buchst.
Pulmke. Theresia S. d. Fabr. J.
Alexander Pulmke. Theophil Karl
S. d. Bergm. Fr. Zylla Braub.
Joh. S. d. Fabr. W. Kipper
Braub. Anna Gertrud S. d. Fabr.
u. Kunst Braub. Heinrich S. d. Bergm.
u. Gartenbr. Hehl. August S.
d. Bergm. J. Stulowewski Braub.
Johann Heinrich S. d. Bergm. Fr.
Hofkamp. Gertrud Maria S. d. In-
validen S. Wollf. Gertrud S. d.
Bergm. A. Hünning Hehl. Fran-
ziska Wilhelmine S. d. Bergm. G.
van Haaren Braub. Helene S. d.
Heizers S. Eisenburger. Franz
Matthias S. d. Fabr. J. Neumann
Pulmke. Henriette Auguste Victoria
S. d. Fabr. S. Schneider. Anton
August S. d. Bergm. G. Sperl. Jo-
hanna Greta S. d. Bergm. Joh.
Neuling Hehl. Maria Elisabeth
S. d. Bergm. Aug. Gloger Braub.
Jda. und Hermann Zwillinge d.
Steigers S. Israel.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch bekannt ge-
macht, daß die pro 1883/84 fälligen
Communal- und Schulabgaben bis
zum 10. März cr. entrichtet
sein müssen, andernfalls den Ein-
nahmen die Beitragskosten zur
Last fallen.
Herne, den 3. März 1884.
Der Amtmann: Schaffer.

Mittwoch, 5. März c.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in meinem Pfandloale
(Hofa).

1 Sopha, 3 Kleiderchränke,
1 Glaschrän, 2 Bett-
stellen, ein Mantelofen,
zwei Wanduhren, Tische,
Stühle, Bänke, Spiegel,
Bilder etc.

Öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung zwangsweise versteigern;
sener freiwillig:
1 Partie Kleiderstoffe.
Gelsenkirchen, 4. März 1884.
Müller,
Gerichts- u. Vollzieher.

Gesucht
zum 1. Mai ein fräutiges
und schenmädchen, in
Confection. Wo sagt unter
die Exp. d. Bl. gericht.

Gesellschaft Erholung, Schalke.
Freitag, den 7. März, abends 8 Uhr,
Vortrag
des Herrn Oberlehrers Bindel:
Die Deutschen Vornamen.
Entree 50 Pfennig. — Familienbittets 1 Mark.

Die Einnahme fließt in die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse des
hiesigen Realprogymnasiums. — Das Erscheinen der Damen und von
Nichtmitgliedern erwünscht.

Soeben wurde vollständig
ADRIAN BALBI'S
Allgemeine Erdbeschreibung.
Ein Handbuch des
geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.
Siebente Auflage.
Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Chavanne.
Mit 400 Illustrationen und 130 Textarten.
In 45 Lieferungen à 40 fr. = 75 Pf. = 1 fr. = 45 Kop.
Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. = 5 fr.
= 2 M. 25 Kop., auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb.
à 7 fl. 20 fr. = 13 M. 20 Pf. = 17 fr. 60 Gb.
= 7 M. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung
enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme
kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten
Ausgabe das erste geographische Handbuch, welches bereits
die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren
1880 bis 1882 im Deutschen Reich, in Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Westruß-
land und selbst jene in Vorkriegs-Zeiten enthält.
Im topographischen Theile der einzelnen Länder wurde
auf praktisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht ge-
legt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und
Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register
mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit
gleichzeitig als zuverlässiges

Geographisch-statistisches Lexikon.
Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit
größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jah-
ren 1879 bis 1882.
Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung
der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem
Farbdruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Theile
(Völkerkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetations-
gebiete der Erde, die Völker- und Religionskarte der Erde,
50 Textarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Voll-
bilder) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier
gedruckt.

H. Hartleben's Verlag in Wien.

Stahl- und Bleifedern
rätig bei
F. Dienst.

Herrlicher Bimmerschmuck!
Gedenkblatt
zur 400jährigen Geburtsfeier
Martin Luthers.
Größe: 45:55 Centimeter.

Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald
Größe 45:55 Centimeter.

Die vier Kaiser.
Kaiser Wilhelm, Sohn, Enkel und Urenkel.
Jedes Bild kostet nur 1 Mark.
Vorrätig bei F. Dienst, Gelsenkirchen.

Fahrplan
vom 15. October 1883 ab.

Waren	Preis
Von Gelsenkirchen nach Deut.-Köln	5,39 6,54 8,49 11,30 12,41
2,22 5,02 8,35 (10,55 nur bis	
Essen, Altentessen Abf. 6,10	
u. 4,47 (Eilzug.)	
Von Gelsenkirchen nach Essen	5,36
6,47 8,13 11,40 1,50 3,34	
(5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05	
(von Kray nach Dortmund)	
7,01 8,56 12,02 2,45 5,9	
8,17 (11,37 nur bis Bochum).	
Von Wanne nach Dortmund	8,56
10,51 4,30 9,03 9,56 1,45	
[Gerne Abf. 9,05 11,01 4,40	
9,13 1,56.]	
Von Herne nach Deut.-Köln	6,34
8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne	
Abf. 5,31, 6,43 8,39 11,19	
12,33 2,10 4,54 8,24 (10,46	
nur bis Essen).	
Von Herne nach Bochum	7,11 1,12
7,35.	
Von Bochum nach Herne	6,40 12,21
6,37.	
Von Wanne nach Ueckendorf-Wat-	
tenfeld-Bochum	5,33 8,40
12,40 4,05 5,32 8,00 10,50.	
Von Ueckendorf-Wattenfeld nach	
Wanne	6,08 10,30 2,03 5,15
7,35 9,18 1,07.	
Von Ueckendorf-Wattenfeld nach	
Dortmund	7,08 9,03 12,09
2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf- Wattenfeld nach Bochum	
von Wanne kommend	5,47
1,00 4,25 11,10.]	

Von Essen nach Schalke 8,07 2,17
4,54 8,50.
Von Gelsenkirchen nach Deut.-Köln
5,39 6,54 8,49 11,30 12,41
2,22 5,02 8,35 (10,55 nur bis
Essen, Altentessen Abf. 6,10
u. 4,47 (Eilzug.)
Von Gelsenkirchen nach Essen
5,36
6,47 8,13 11,40 1,50 3,34
(5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05
(von Kray nach Dortmund)
7,01 8,56 12,02 2,45 5,9
8,17 (11,37 nur bis Bochum).
Von Wanne nach Dortmund
8,56
10,51 4,30 9,03 9,56 1,45
[Gerne Abf. 9,05 11,01 4,40
9,13 1,56.]
Von Herne nach Deut.-Köln
6,34
8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne
Abf. 5,31, 6,43 8,39 11,19
12,33 2,10 4,54 8,24 (10,46
nur bis Essen).
Von Herne nach Bochum
7,11 1,12
7,35.
Von Bochum nach Herne
6,40 12,21
6,37.
Von Wanne nach Ueckendorf-Wat-
tenfeld-Bochum
5,33 8,40
12,40 4,05 5,32 8,00 10,50.
Von Ueckendorf-Wattenfeld nach
Wanne
6,08 10,30 2,03 5,15
7,35 9,18 1,07.
Von Ueckendorf-Wattenfeld nach
Dortmund
7,08 9,03 12,09
2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf-
Wattenfeld nach Bochum
von Wanne kommend
5,47
1,00 4,25 11,10.]

Versammlung
des evang. Frauen-Vereins
zu Braubach
im Locale des Herrn G. Schulz hier.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Neuwahl des Vorstandes.
Um zahlreiches Erscheinen wird
freundlichst erucht
Der Vorstand.

Theater
in Gelsenkirchen.
Im Saale des Herrn
W. Dammann (Central-Saale).
Heute Dienstag:
Auftreten der
chinesischen Künstler
Mr. u. Miss Arr-You.

Für Confirmanden
empfehle: schwarze Cachemire
in reiner Wolle und 1/2 Wolle in
vorzüglichen Qualitäten zu niedrigen
Preisen. Ferner
farbige Cachemire,
Satin, Croisé etc.
in allen Farben und Qualitäten.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße Nr. 1,
neben der evang. Kirche.

Regenschirme
stets in größter Auswahl.
G. Voigtmann,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Nicht zu übersehen!
Ich fordere denjenigen auf,
welcher diese Nacht meine Trauben-
bede an der Regelbahn geschnitten
hat, nächste Nacht wiederzukommen
und die Stellen, welche übersehen
sind, nachzuschneiden.
Verehrter Empfänger eine zahl-
reiche Belohnung.
Frau Seufert, Friedrichstr.

Ein erfahrene, evangelisches, mit
guten Zeugnissen versehenes
Dienstmädchen,
welches mit kleinen Kindern um-
zugehen versteht, wird sofort gesucht.
Wo sagt unter Nr. 441 die Exp.
d. Bl.

Toilette-Abfall-Seife
per Pfund 60 Pf.
Glycerin-Transp.-Seife
per Pfund 70 Pf.
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
A. Springorum.

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir vorräthig bei F. Dienst.

Die Mitgliedszahl, welche am Tage der Landesversammlung 900 betrug, war schon am 26. Februar bis auf 1120 mit mehr als 3500 Mt. Beiträgen gewachsen. Es sind inzwischen Beiträge von 200 und 100 Mt. für die Zwecke des Vereins eingegangen und insbesondere vermehren sich die Zuschriften von Fabrikanten, welche ihre Erfahrungen mitteilen und die Anträge und Berichte des Vereins zur Verteilung unter ihre Arbeiter erbitten. Ferner ist es beachtenswert, daß sich besonders Frauen, deren Männer dem Trunk ergeben sind, bei dem Dresdner Bezirksverein melden und um die Schriften des Vereins, sowie um persönliche Hilfe für ihre Familie bitten. In Folge dessen ist schon in mehreren Fällen eine individuelle Trinkerpflege nach Art der individuellen Armenpflege durch zuverlässige Helfer des Bezirksvereins organisiert worden.

Die Hauptsache ist die Erweckung der Gewissen durch das gesprochene und gedruckte Wort. Der bei weitem größte Teil der sächsischen Localpresse dient dem gemeinnützigen Zwecke in aufopfernder Weise. Auch Dresdner Geistliche haben schon von der Kanzel herab für den Verein gesprochen. Eine weithin wirksam gewordene Predigt, welche der Pastor Dr. Clemens Peter am 24. Februar in der Johanneskirche zu Dresden über den Spruch des Propheten Salom. 7, 3-5 „Es ist besser in das Klagenhaus gehen, denn in das Trinkhaus“ gehalten hat, ist auf Wunsch des Dresdner Bezirksvereins schon im Druck erschienen und durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Centralstelle des Bezirksvereins (Sporenstraße 3, I) für 20 Pfennige zu beziehen.

Weiter ist zu berichten, daß schon, Anfang März, die ausführlichen Verhandlungen der sächsischen Landesversammlung vom 14. Februar mit mehreren inzwischen eingegangenen Zuschriften von Fabrikanten und Geistlichen in Nr. 2 der „Mitteilungen des Dresdner Bezirksvereins“ gegen den Mißbrauch geistiger Getränke erschienen sind. Diese Mitteilungen enthalten Berichte mehrerer großer Arbeitgeber, welche die weiteste Verbreitung und Beachtung verdienen. Ein Dresdner Fabrikant, der 500-600 Arbeiter beschäftigt, berichtet aufgrund seiner Loyalität, daß seine Arbeiter infolge des Verbots des Branntweins in seiner Fabrik jetzt durchschnittlich im Accord 20 Prozent mehr verdienen und daß sein kostbares Arbeits-Material jetzt viel besser geholt und ausgenutzt werde. Ein Chemiker Baumeister hat nach Einführung seines Coffeechanks bei seinen Leuten die Erfahrung gemacht, daß die Arbeit jetzt viel besser und rascher geleistet wird und Unglücksfälle verschwunden sind. Ein norddeutscher Fabrikant berichtet, daß die Darreichung von Caffee in seiner Fabrik

an Stelle des früher gelieferten Branntweins die günstigsten Erfolge gehabt habe.

Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß man ein gutes Stück der sozialen Frage lösen würde, wenn die Arbeiter infolge der Verdrängung des Branntweingenusses fortan überall 20 pCt. mehr verdienen und für die durch Verzicht auf den Schnaps ersparten Ersparnisse bessere Wohnung und Nahrung haben könnten. Die eindrucksvollen Vorträge des Herrn Geh. Regierungsrat v. Klinge in Zwickau über den Feind im eigenen Lager und des Medicinalrat Dr. Virchow-Hirschfeld über Alkoholvergiftung vom ärztlichen Standpunkte aus und alle übrigen auf der sächsischen Landesversammlung am 14. Februar gesprochenen Worte sollten überall in Stadt und Land gelesen und beherzigt und namentlich in Fabriken von Werkführern oder sachlichen Arbeitern, die bereits für die Sache gewonnen sind, unentgeltlich verteilt werden.

Der Dresdner Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (Sporenstraße 3, I) versendet gegen Einsendung einer Zehnpfennigmarke überall hin Exemplare der Verhandlungen und Vorträge und liefert je 100 Exemplare zu dem Preise von 5 M.

Die Kaninchenzucht, eine Ernährungs- und Erwerbsfrage.

Bei den immer höher steigenden Preisen der Nahrungsmittel, insbesondere denen des Fleisches, muß die ärmere Bevölkerung auf den Genuß von Fleischarten hingewiesen werden, die sie bis jetzt in Deutschland nicht genug beachtet hat. Das Fleisch billiger Fische ist schon oft mit Recht empfohlen worden — heute sei das Kaninchen erwähnt. Wie selten findet man in unserem Lande, daß diese Tiere zur Verzehrung gegüht werden! Wir können in dieser Beziehung von Frankreich und Italien lernen. Man hat gegen den Genuß des Kaninchenfleisches eine gewisse Scheu, die ihren Grund wohl nur in der Lebensart hat: „Was der Bauer nicht kennt, das ist er nicht.“ Im Kriege gegen Frankreich waren wir oft recht froh, wenn man uns einen „Lapin“ (Kaninchen) vorsetzte. Uebrigens verzehrt in Frankreich nicht nur die ärmere Bevölkerung das Fleisch dieser Tiere, sondern es wird in den ersten Restaurants von Versailles jedermann ein Gericht dieses Fleisches, auf verschiedene Art zubereitet, verabreicht. Das Fleisch ist weiß und süßlich und es gehört die Phantasie des Franzosen dazu, daselbst mit dem wohlgeschmeckenden Fleisch des Hasen zu vergleichen. Täglich genossen, würde uns das Fleisch sehr bald überdrüssig werden; aber die Zubereitung kann sehr viel dazu beitragen, das Fleisch der Kaninchen wohlgeschmeckend zu machen und die Zucht

dieser Tiere sollte mit Rücksicht auf den Genuß des Fleisches in Deutschland überall eingeführt werden. Wie lohnend eine solche Zucht dieser Tiere ist, geht daraus hervor, daß das Kaninchen 6 bis 7 Mal im Jahre 4 bis 8 Junge wirft. In Glandern blüht besonders der Handel mit Kaninchen. Es werden von dort 2 1/2 Millionen dieser Tiere jährlich nach England verschickt, besonders auch der Felle wegen, die zu Pelzwerk verarbeitet werden, während die Haare zu Hüten benutzt werden. Es wäre dies also eine zweite Erwerbszucht für den Besitzer dieser Tiere. Die Kaninchenzucht könnte dem Armen neben dem Genuß des Fleisches noch zu einem weiteren Erwerbszweig verhelfen. Am besten lassen sich die Kaninchen auf Flußinseln oder Sandbergen züchten. Ihre Zucht in Viehställen, wo sie sehr feucht werden, könnte sehr ungesund werden, da sie den Gebäuden durch Wälfen schaden. Auch dürften die Tierchen nicht in die Felder gelassen werden, weil sie dort sehr viel Schaden anrichten können.

Bemerktes.

Neuß, 29. Febr. [Ein netter Erzieher.] Der „Neuß. Ztg.“ schreibt man: In einem Dörfchen ereignete sich jüngst folgende Geschichte: Der Herr Unterlehrer spielte mit seinen kleinen Schülern auf Spielsteine und hatte das Glück, dieselben fast alle zu gewinnen. Der Herr Lehrer hat aber auch Erbsen gepflanzt, ist aber unglücklicherweise nicht im Besitz von Erbsenreißern. Da sagt er zu den Jungen: Wer mir von euch Erbsenreißer bringt, erhält seine Spielsteine zurück. Schon gleich am andern Morgen kommen fast alle Kinder mit Erbsenreißern und lösten dafür ihre „Döh“ ein. Wie sind die Kinder an die Reiser gekommen? Soviel wissen wir, daß ein Knirps von zehn Jahren seinem Vater ein ganzes Bund Reiser fortnahm, um sie dem Herrn Lehrer zu bringen.

[Scatspiel.] Ein Rittergutsbesitzer, Herr v. Mohr, verlor 1881 in Aachen viel Geld im Scatspiel und stellte Wechsel aus, die er nachher einzulösen sich weigerte, weil die betreffenden Summen zum Glücksspiel hergegeben seien. Das Reichsgericht hat indeß entschieden, daß das Scatspiel unter keinen Umständen als Glücksspiel zu betrachten sei.

[In Freiheit dressierte sibirische Wölfe.] Schon in Freiheit dressierte sibirische Wölfe sind die neueste Erwerbung des Theaters der Reichshallen in Berlin. Ihr Dressurist ist ein Spanier, der sich bisher mit der Dressur von Tieren nur aus Liebhaberei beschäftigt hat und jetzt auf Zureden seiner Freunde zum erstenmale die Bühne betritt. Seine Wölfe, große prächtige Tiere, gehorchen aufs Wort und leisten erstaunliches. Auf Commando

erscheinen sie einzeln aus ihren Käfigen und kehren in dieselben zurück. Sie marschieren in Colonnen auf, rücken im Trabe vor, sitzen in Front auf den Hinterbeinen, springen ihrem Dressur auf die Schulter u. s. w., und der Hauptkünstler unter ihnen springt über eine Reihe von 7 Stühlen, 4 Stühle übereinander, mit Leichtigkeit hinweg. Wenn man die unruhige Natur des Wolfes erwägt, so muß man diese Dressur als erstaunlich bezeichnen. Auch hier hat Güte und Geduld alles erreicht. Als die Tiere jung waren, schliefen sie z. B. wie Hündchen im Bette ihres Herrn. Und wie Hunde folgen sie ihm noch heute.

Werden, 1. März. [Zusammenstoß.] Auf der Eisenbahn bei Forfar (Schottland) stießen heute verschiedene Züge auf einander. Eine große Anzahl Wagen ist vollständig zerstört. Ueber die Zahl der Getödeten und Verwundeten ist näheres noch unbekannt.

[Wenn man reich wird.] In Paris wurde dieser Tage das große Los der Künstler-Lotterie gezogen, 100 000 Francs. Die glückliche Gewinnerin, Fräulein Josephine Dacre, ein junges hübsches Mädchen von 18 Jahren, erschien, von ihrem Vater und einem Notar begleitet, auf der Bank, um das Geld in Empfang zu nehmen. Fräulein Dacre hat in den wenigen Tagen, welche der Ziehung folgten, nach Aussage ihres Notars schon an achtzig Betragsanträge erhalten, ob, wie die junge Dame selbst behauptet, sogar schon über hundert.

New-York. [Fette Aemter.] Vor dem von der Staats-Legislatur ernannten Comité zur Untersuchung verschiedener Zweige der Stadtregierung, sagten der Register (Registrator von Urkunden) und der Sheriff (Gerichtsvollzieher) aus, daß ihr Jahreseinkommen, nach Abzug der Bureaukosten zc., resp. 80 000 und 41 000 Dollars betrage. Man darf dreist annehmen, daß diese Summen mancherlei Nebeneinnahmen und Sporteln nicht einschließen.

[Eine vernickelte Dampfmaschine.] Die Amerikaner haben aufeinander zu viel Geld und werden übermüdet. So wird berichtet, es habe sich ein Fabrikant namens Duval in Jonesville (Ohio) eine ganz vernickelte 60pferdige Dampfmaschine angeschafft. Damit noch nicht zufrieden, hatte er dieses Wunderwerk in einem wahren Salon mit Teppichen, Wandspiegeln, Blumensträußen u. s. w. aufgestellt. Ob auch ein Clavier dabei ist, wird nicht gesagt. Wir möchten es um so eher annehmen, als besagter Duval die Wartung der Maschine seiner anmutigen Nichte anvertraut, die in ihren Musikstunden die Fertigkeiten eines Maschinenisten sich angeeignet hat.

Bekanntmachung.

Die Grundbesitzer von Rantau und Böppinghausen sind verpflichtet, zu den durch die Catastral-Neuvermessung entstandenen Kosten je 10 Pf. pro Parzelle und je 40 Pf. pro Hectar beizutragen.

Listen, aus denen hervorgeht, welche Summen jeder einzelne Grundbesitzer zu zahlen hat, liegen vom 1. bis 31. März cr. bei der Communalcasse zur Einsicht offen. Die Zahlungspflichtigen werden hierdurch aufgefordert, bis spätestens zum 20. April 1884 ihre bezügliche Schuld bei der Communalcasse belegen zu lassen.

Gerne, den 26. Februar 1884.

Der Amtmann: Schäfer.

Bekanntmachung.

Vom 2. März ab sind die Dienststunden am Sonn- und gesetzlichen Feiertagen sowie am Geburtstagsfest Sr. Majestät des Kaisers, wie folgt festgesetzt: 8-9 Vorm. Post u. Telegraphie, 12-1 Nachm. Telegraphie, 5-7 Nachm. Post u. Telegraphie. Gelsenkirchen, 29. Febr. 1884. Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Vom 1. März d. J. ist der Betrieb des Postdienstes bei den hiesigen Postanstalt an den Sonntagen, an den gesetzlichen Feiertagen, sowie am Geburtstagsfest Sr. Majestät des Kaisers wie folgt festgesetzt: Im Sommer 7-9 Morg. Post u. im Winter 8-9 Morg. Telegr., 12-1 Mittags Telegraphie, 5-6 Nachm. Post u. Telegraphie. Wanne, 28. Februar 1884. Kaiserliches Postamt. Strunkelberg.

Eine Partie

Kanarienvögel (Roller und Nachtigall-schläger) eingetroffen und stehen dieselben bei mir zum Verkauf. Gelsenkirchen. Ernst Geuser.

Zieh. unwillk. 10. März 1884.

Römer St. Martins-Lotterie. Haupttreffer 20 000 M., 10 000 M. zc. Im Ganzen 2300 Gewinne mit 66,700 Mark.

Loose à 1 M. (mit Liste u. Porto 1,20) empfiehlt die General-Agentur W. Fuchs, Mühlheim (Ruhr) u. deren Verkaufsstellen Theodor Dahl, Gelsenkirchen.

Dr. Schreiber

Spezialarzt für Haut-, Augen- und Geschlechts-Leiden, Bochum, Auguststraße 2.

Theater in Gelsenkirchen.

(Im Saale des Herrn F. Baumeister.)

Mittwoch, den 5. März 1884:

III. Gast-Vorstellung

des gesamten Opern-Personals des Dortmunder Stadt-Theaters und der bestrenommierten Gelsenkirchen'schen Capelle unter Leitung des Directors Ignaz Pollak:

Der Barbier von Sevilla.

Romische Oper von Rossini.

Regie — — — — — Hr. Baumann.

Einlagen im 2. Acte gesungen von Hr. Baumann.

Raffensöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Billete sind im Vorverkauf zu haben im Hotel Feller, sowie im Theaterlocale bei Herrn Franz Baumeister.

Die Abonnements-Billete müssen im Hotel Feller und bei Herrn Baumeister umgetauscht werden.

Die Direction.

Bringe meine gut abgelagerten

Cigarren

sowie sämtliche Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel und die nur allein bekannten, echten

Gr. Fr. G. Zahnhalsbänder,

ferner meine Auswahl fertiger Flecken in empfehlende Erinnerung; auch werden Flecken sowie andere

Haararbeiten

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen Chirurgie, Zahnzahnen, Schröpfen, Blutegelsucken zc. wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur, Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Treffe Samstag, den 1. März, nachmittags, mit einer Partie schöner

Odenburger Fasel-Schweine

ein. Auch tragende Sauen.

Joh. Sellmann, Bochumerstr. 50.

Im Verlage des Unterzeichneten

erscheinen:

Das Tischgespräch auf dem Rheindampfer. Der hochwürdigen Facultät der evangelischen Theologie zu Bonn und allen unbefangenen Herzen gewidmet von

J. W. Krouet.

Preis M. 1.20.

Anknüpfend an den Kirchenstreit, zu welchem Benders Lutherer die Veranlassung gegeben, führen die hier auftretenden Repräsentanten des modernen Pietismus, der bergische Pfarrer, der Holpreddiger und der schwäbische Prälat, ihre Sache ebenso naiv und offenherzig, als der Oberbürgermeister und sein Freund Krouet, welche für das gute Recht der natürlichen Religion und humanen Sittlichkeit kämpfen. Der Hauptreiz des Buchs liegt in der piquanten, mit dramatischer Lebendigkeit durchgeführten Form des Tischgesprächs, welchem die warmen Localfarben des Schauplats noch einen besonderen poetischen Hauch auslegen. Emil Strauß Verlagsbuchhandlung in Bonn.

Nathenow. Drillen.

Cylinder-Uhren.

von 11 M. an.

Regulature

von 24 M. an.

Wanduhren

von 3 M. an.

Th. Holtmann, Uhrmacher, Schalk, Friedrichstr.

Ch. Elverfeld,

Dentist,

Gelsenkirchen, Alton Markt.

Zahnziehen,

Zahnfüllen und Zahnersatz,

sowie

Behandlung der Zahn-

und Mundkrankheiten.

Glacehandschuhe.

Ein großer Posten, nur ff. prima Waare, soeben eingetroffen und verkaufe so lange der Vorrat reicht:

für Damen, weiße 2fn.	M. 1.25,
schwarze 2fn.	1.25,
schwarze 2fn. mit Naupen	1.50,
coul. 2fn.	1.25,
coul. 2fn. mit Naupen	1.50,
Paßhandschuhe 3fn.	1.25,
Wachleder 2fn.	1.25,
weiße	1.25,
schwarze	1.50,
schwarze mit Naupen	1.75,
coul.	1.50,
coul. mit Naupen	1.75,
Wachleder	1.50.

NB. Bemerte, daß obige Handschuhe nur vom feinsten Leder sind.

Ein Posten

weißer Herren- und Damen-Glace's

75 Pf.

G. Boitmann,

Bahnhofstraße Nr. 37.

Landwirtschaftsschule zu Cleve.

Das Sommersemester beginnt am 19. April 1884.

Aufnahmeprüfung für die Landwirtschaftsschule am 18. April, für die Vorschule am 17. April, morgens 8 Uhr.

Das Zeugnis der Reife gilt als Qualificationszeugnis für den einjährigen freiwilligen Militärdienst.

Sprachen: Französisch und Englisch.

Zu weiteren Mitteilungen über die Anstalt sind gerne bereit: Herr Rittergutsbesitzer W. Gerpott auf Schmitthausen bei Cleve, die Herren Stadtverordneten Th. Kemm und Angenheister hierselbst, sowie der Unterzeichnete.

Die Anmeldungen nimmt entgegen:

Dr. Fürstenberg, Director.

Evangel. Gesangbücher empfiehlt

F. Dienst.

Gelsenkirchen (Wichagen), 18.

Empfehle:

Arbeiter-Kleidung Geford. Oeynhauser oder so

Bielefelder-Grandt; echten Tokayer-Wein;

Wachpulver, ganz neu, erpart Seife und Zeit;

Colonialwaren zu herabgesetzten Preisen.

J. Pollerberg, Bochum, Nr. 18,

pers. Betriebsführer.

Sämtliche Druckfachen liefert schnell u. billig F. Dienst, Gelsenkirchen.

Die be...
Thätigkeit...
wird insof...
tragen, al...
neue Stat...
daselbst...
vorigen J...
ergeben si...
liche Borte...
Vorteil...
möglich...
allein au...
Prüfung...
kommen v...
lebhafte g...
wenden, d...
parlament...
Kraft und...
sonit seine...
Thätigkeit...
insofern hi...
Besuchen...
politischen...
widerstehen...
Aufgaben...
im vorigen...
nichts in J...
Den S...
bilden, we...
liegen. W...
sicherung...
dem Krank...
politische...
Jahre her...
zum ersten...
stand vorle...
gangenheit...
fragen, war...
wollen, dies...
dreißigjähri...
eine herbede...
daran zu...
raturungen...
zu führen...
Aufnahme...
wurde in d...
die Dinge...
Resultat erl...
Erkenntnis...
der socialen...
Wir mach...
beginnen...
F. Alind...
daß derselb...
Spannung...
tretenden...
der Vorrat...
Roman ent...
nach. In d...
und zwar...
höchst span...
historische...
Schäferlin...
folgen laße...
unsere Zeit...
geflohenen...
Referenzen...
1)
Hamb...
D...
„Johanne...
eigenen Sohn...
sein Herz ist...
nicht widerst...
gewichen. W...
*) Nachbru...